

Lutherische Gemeindebriefe

Unsere Mannschaftskleidung



Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt .

Monatspruch Joh 13,35

Die Olympischen Winterspiele in Sotschi sind seit Kurzem Geschichte. Gut zwei Wochen lang fieberten Menschen auf der ganzen Welt mit, wie die Wintersportler um Medaillen kämpften. Die Sportler der verschiedenen Länder konnte man leicht erkennen: An ihrer einheitlichen Trainings- und Wettkampfkleidung. Die deutschen Sportler

trugen alle dieselben farbenfrohen Jacken und Mützen, die Kanadier silberne, die Amerikaner wild bedruckte Kleidung usw.

Im Bibelwort für den Monat März redet Jesus davon, woran man Christen erkennt. Wir tragen nicht alle die gleiche Kleidung, sondern lieben verschiedene Farben. Und doch soll man erkennen können, dass wir „Jünger“ Jesu sind, die zu seiner Mannschaft gehören: „...wenn ihr Liebe untereinander habt“. Das ist die „Kleidung“, an der man unsere

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

März 2014
Nummer 3
30. Jahrgang

*Claudia Nystad
bei der Olympia-
Einkleidung in
Erding*

In diesem Heft:

Unsere Mannschafts-
kleidung

Unliebsame Aufgaben

Halbzeit im Spenden-
projekt

Aus der Welt der KELK:
Sambia

Bibelleseplan März/
April

Nachrichten

*Die Sportler geben
ihr Bestes, um Sieger
zu werden*

*Christus hat das für
uns getan und uns
seinen Sieg ge-
schenkt*

Mannschaftszugehörigkeit, unser Christsein erkennt.

Die Olympiateilnehmer mussten sich in den Jahren vor den Wettkämpfen schwer anstrengen, um dann ihre Erkennungszeichen tragen zu dürfen. Sie hatten sportliche Höchstleistungen vorzuweisen. Nur die Besten durften mit. Eine große Ehre für jeden, der nach Sotschi fahren durfte!

Zur Mannschaft von Christus darfst du auf jeden Fall dazugehören! Auch wenn du noch nie eine Großtat vollbracht hast, die als besondere Leistung gepriesen wird. Bei Jesus und in seinem Reich geht es nicht darum, was wir tun oder leisten, sondern welche Großtat er für uns vollbracht hat. Alle Anforderungen und Bedingungen, die der ewige Richter an einen Menschen stellt, hat Christus an unserer Stelle schon erfüllt. Mit Bestleistung. Am Kreuz besiegte er deine Schuld, die dich vom ewigen Siegespreis eigentlich ausgeschlossen hat. Durch seine Auferstehung hat er alle Hindernisse ausgeräumt, die dich von seiner Siegermannschaft trennen müssten. Es gilt: „Wer glaubt und getauft wird, wird selig werden“ (Mk 16,16).

Durch die Taufe sind wir Jünger Jesu geworden, zu christlichen Mannschaftskameraden. Völlig unverdient hat dich Christus als sein Kind angenommen und den rettenden Glauben geschenkt. Was für eine Ehre! Die Olympiasportler trugen ihre Anzüge und die deutschen Farben mit Freude. Sie wollten ihr Bestes geben, um unser Land würdig zu vertreten. So auch

wir Christen: Wir wollen unserer „Mannschaft“ und ihrem Anführer Christus Ehre machen. Jesus sagt uns: Das geschieht, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Er möchte, dass wir die unfassbare Liebe, die er uns am Kreuz, zu Ostern und jeden Tag unseres Lebens bewiesen hat, weitergeben. An die, die ihn genauso brauchen wie wir, um nicht verloren zu gehen. „Liebe untereinander“ – da werden wir auf unseren Umgang unter Christen in Familie und Gemeinde hingewiesen. Hier geht es nicht um schöne Gefühle füreinander. Gefühle kann man nach außen schwer sehen. Aber wenn unter Christen das gelebt wird, was Christus vormacht? Ja, das kann man sehr wohl bemerken! Unser Herr hat nicht gefragt: „Was leistest du für mich?“, sondern hat sich selbst zum Geringsten gemacht, um dir und mir zu dienen. Es steht uns darum gut zu Gesicht, wenn auch wir in Gemeinde und Kirche nicht zuerst danach gehen: „Was bringen denn die anderen Mitchristen und Gemeinden für uns?“ sondern fragen: „Wo benötigen denn Mitchristen Hilfe, die wir ihnen geben können?“

„Liebe untereinander“ als Erkennungszeichen für unser Christsein, unsere „Teamzugehörigkeit“: Das geschieht immer dann, wenn wir nicht nur von Vergebung hören und reden, sondern tatsächlich vergeben. Das ist nicht leicht. Am Schwersten war es für Christus, uns zu vergeben. Und doch hat er's geschafft – obwohl es ihn sein Leben kostete. Nun will er, der Sieger über

Unversöhnlichkeit, auch uns die Kraft geben, denen zu verzeihen, die sich an unschuldig gemacht haben. Schließlich sind wir nicht nur Mannschaftskollegen wie im Sport, sondern Schwestern und Brüder in derselben weltweiten Familie.

Unsere „Mannschaftskleidung“ der christlichen Liebe ist bunt und farbenfroh wie die Kleidung der deutschen Athleten bei den Win-

terspielen. Olympia 2014 ist nun vorbei. Unsere Möglichkeiten, mit Freude und Einsatz unserem Herrn Ehre zu machen, noch lange nicht. Auch im März dieses Jahres werden wir viel Gelegenheit haben, uns als Christen zu erkennen zu geben und auf unseren Herrn hinzuweisen. Gott schenke uns Freude und Lust dazu. Mögen die „Spiele“ neu beginnen! Albrecht Hoffmann

Für uns gibt es noch viele Möglichkeiten, unserem Herrn Ehre zu machen

Unliebsame Aufgaben

Ein junger Vater mit Problemen in der Ehe sagte einmal zu mir: „Mir liegt es einfach nicht, Windeln zu wechseln. Ich spiele gern mit dem Kleinen. Lese ihm vor, passe auf ihn auf, aber wenn es darum geht, dass seine Windel gewechselt werden muss, bin ich draußen. Das mache ich einfach nicht.“ Mir war klar, warum seine Ehe in der Krise steckte.

Jeder Mensch hat Dinge, die er nicht gern macht. Ob putzen, Wäsche zusammenlegen, das Auto waschen, in Wartezimmern herum-sitzen oder sonntags in die Kirche gehen – jeder macht irgendetwas nur widerwillig. Und deshalb bleiben diese Dinge ungetan.

Doch das Problem ist noch grundlegender: Weil wir nicht gern öffentlich das Wort erheben, bleiben wir im Elternbeirat stumm, obwohl einige fehlgeleitete Eltern gerade dabei sind, ein gottloses Anliegen durchzukämpfen. Wir haben Angst vor Ablehnung und so dulden wir schweigend das selbstzerstörerische Verhalten unserer

Kinder. Oder wir wollen nicht als Trottel dastehen und missachten deshalb eine deutliche Weisung, die Gott uns in einer bestimmten Angelegenheit für die Erziehung unserer Kinder gegeben hat.

Eine Beobachtung habe ich immer wieder gemacht: Die Wahrscheinlichkeit, dass es Eltern gelingt, ihre Kinder zu wahrer Größe zu erziehen, wächst proportional zu ihrer Bereitschaft, die Dinge zu tun, die ihnen unangenehm sind. Das ist wie bei einem Marathon. Es sind die Läufer, die sich Monat für Monat frühmorgens, während andere noch schlafen, ihre Schuhe anziehen und sich durch Kälte und Regen zum Training zwingen, die am Ende als Erste über die Ziellinie laufen. Jesus hat es so ausgedrückt: „Wer unter euch groß sein will, soll euer Diener sein“ (Mt 20,26).

Vielleicht macht es uns keinen Spaß, Fenster zu putzen, Windeln zu wechseln, bei den Mathe-Hausaufgaben zu helfen oder abends noch eine Geschichte zu erzählen. Aber

Echte Liebe scheut auch unliebsame Aufgaben nicht

wahre Liebe fragt: „Was haben meine Kinder davon?“ Das ist der Unterschied zwischen bloßer Pflichterfüllung in der Kindererziehung und liebevoller Kindererziehung.

Ich bin dankbar, dass Mose damals nicht gesagt hat: „Wenn es darum geht, das Schilfmeer zu durchqueren, dann bin ich draußen.“ Auch David sagte nicht: „Mit Riesen will ich nichts zu tun ha-

ben.“ Paulus sagte nicht: „Missionsreisen? Ohne mich.“ Johannes sagte nicht: „Nein, bloß keine Offenbarungen. Das liegt mir nicht.“ Und am dankbarsten bin ich dafür, dass Jesus nicht auf die Idee kam zu sagen: „Ans Kreuz gehen? Ich? Nein, danke.“ Verstehen Sie, was ich meine? Tim Kimmel

(aus: Was meine Kinder stark macht, Asslar Gerth-Medien 2007, S. 114f)

Halbzeit beim Spendenprojekt

ELFK-Spendenprojekt 2013/14 „Gemeindehaus Crimmitschau“

Im Jahr 2013 durfte unsere Gemeinde „Zum Heiligen Kreuz“ in Crimmitschau viel Unterstützung erfahren. Um neue Gemeinderäume auf unserem Kirchgrundstück zu bauen, haben wir uns als Ziel fürs gesamtkirchliche Spendenprojekt die Summe von 70.000,- Euro gesetzt. Im vergangenen Jahr konnten wir durch verschiedene Veranstaltungen wie „Musikalischer Passionsabend“, „Singetag“, „Adventlicher Orgelabend“ oder auch ein großes Spenden-Fußballturnier auf unser Vorhaben aufmerksam machen. Wir waren überwältigt, wie viele hilfsbereite Gäste wir begrüßen durften!

Durch die großartige Unterstützung aus den Schwestergemeinden konnten wir uns zum 31.12.2013 über 33.900 Euro eingegangener Spenden freuen. Das ist zur „Halbzeit“ ziemlich genau die Hälfte des angestrebten Spendenprojektziels! Vielen lieben Dank an alle, die bisher mitgeholfen haben.

Das macht uns Mut fürs Jahr 2014.

Zurzeit arbeiten Bauausschuss und Vorstand unserer Gemeinde an der genauen Raumaufteilung und Gestaltung des Neubaus, der – so Gott will – 2015 in Angriff genommen werden soll. Auch im Jahr 2014 sind alle herzlich nach Crimmitschau eingeladen: Sei es, um sich vor Ort ein Bild zu verschaffen oder zu einer musikalischen oder sportlichen Veranstaltung im Rahmen des Spendenprojekts.

Wer nähere Informationen haben möchte, kann sich gern an mich wenden (pfarrer.ahoffmann@elfk.de) oder uns im Internet besuchen (www.elfk.de/crimmitschau). Alle Spender des vergangenen Jahres werden in den kommenden Wochen einen Informationsbrief und eine Spendenbescheinigung zugesandt bekommen.

Mit einem von Herzen kommenden „Dankeschön!“ grüßt Sie im Auftrag der Gemeinde „Zum Heiligen Kreuz“ in Crimmitschau

Ihr Albrecht Hoffmann

Aus der Welt der KELK (21):

Sambia

Es ist Sonntag. Um 7.30 Uhr starten wir vom Seminargelände unserer Schwesterkirche, das im Osten der sambischen Hauptstadt Lusaka liegt. Mit Missionar Philip Birner fahren wir zum Gottesdienst in einer der Landgemeinden außerhalb der Großstadt. Erst rollt der Toyota-Pickup auf der vierspurigen Ausfallstraße Richtung Norden. Rechts und links der

christlichen Kirchen oder Sekten (besonders Neuapostolische Kirchen, Pfingstkirchen und Zeugen Jehovas).

Schließlich nähern wir uns unserem Ziel. Wir befinden uns nun auf einem mit Schlaglöchern übersäten Feldweg. Nach zweieinhalb Stunden erreichen wir die Kirche in Mukubu: ein kleines Steingebäude, mit Fenstern aus Lochsteinen und offenen Türen. Das ist – wie man uns sagt - ei-



Straße erstrecken sich die Hütten der Elendsviertel. Dann geht es weiter auf einer gut befestigten Sandpiste. Wir befinden uns auf einer Hochebene (1000 m über N.N.). Das Land ist hier flach, der Boden rötlich braun. Hin und wieder stehen Bäume oder Sträucher. Wir fahren vorbei an Kirchgebäuden unterschiedlichster Bauart und Konfession. Sambia ist ein „christliches“ Land. 75% der 13 Millionen Einwohner gehören zu

nes der nobleren Gotteshäuser in Sambia. Die Hütten der Gemeindeglieder liegen weit verstreut im Umland.

Als Glocke hängt an einem Baum neben der Kirche ein Stück Eisenbahnschiene. Wir fragen, wann der Gottesdienst beginnt. Der Missionar antwortet salomonisch: „Wenn alle da sind.“ Afrikaner leben nicht nach der Stoppuhr! Nach einiger Zeit kommen ein paar Frauen, die den

Kirchen, mit denen wir verbunden sind

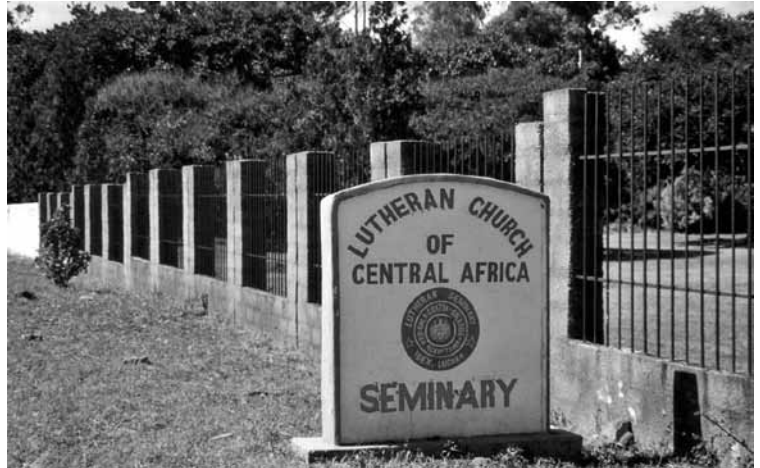


Kirche auf dem Seminargelände in Lusaka

Kirchraum ausfegen und für den Gottesdienst vorbereiten.

Schließlich (gegen 12.00 Uhr) kann der Gottesdienst beginnen. Die „Glocke“ wird mit einem Hammer angeschlagen. Am Anfang versammeln sich ca. 30 Menschen. In der ersten halben Stunde des Got-

ten, rechts die Männer. Man singt aus einem Gesangbuch, in dem die Liturgie und die Lieder in den Hauptsprachen Benga und Tonga abgedruckt sind. (Im Land werden über 70 verschiedene Dialekte gesprochen.) Die Predigt hält der einheimische Pastor der Gemeinde, das



Gottesdienst in Mukubu

tesdienstes verdoppelt sich aber die Teilnehmerzahl durch weitere Hinzukommende auf 70, ein Drittel davon sind Kinder. Die Gemeinde sitzt auf drei Reihen aus einfachen Holzbänken ohne Lehne: in der Mitte die Kinder, links die Frau-

Abendmahl teilt Missionar Birner aus. Dabei kniet die Gemeinde auf dem nackten Betonboden vor dem Altarraum. Einen Altar in unserem Sinne gibt es gar nicht. Die Abendmahlsgesetze (eine Blechbüchse für die Hostien und ein Glas für den Wein) stehen auf einer Bank an der Stirnwand des Raumes. Dreimal wird der Gottesdienst durch Chorgesang bereichert. Verschiedene Gruppen junger Leute singen nach kurzer Aufforderung spontan sehr rhythmische Lieder, in welche die Gemeinde beim Refrain einstimmt.

Am Ende des Gottesdienstes sammelt ein Mädchen Bank für Bank die Kollekte ein. Nach dem Gottesdienst stellen sich die aus dem Haus Kommenden im Halb-

kreis um den Eingang auf und jeder geht an der langen Reihe vorbei und gibt jedem die Hand. So ein Gottesdienst ist ein beeindruckendes Erlebnis für jeden, der einmal dabei sein durfte.

Unsere Schwesternkirche in Sambia gibt es seit 60 Jahren. Sie ist die älteste Tochterkirche der Wisconsin-synode (WELS). Anfang der 1950-er Jahre kamen die ersten lutherischen Missionare in die Gegend um Lusaka. 1954 wurde die erste Gemeinde gegründet. Heute gehören 11.640 Glieder zur „Lutherischen Kirche in Zentralafrika (Sambia)“ (LCCA). Sie werden in 116 Gemeinden und 34 Predigtplätzen (zum Teil im Nachbarland Simbabwe) von 26 einheimischen Pastoren und 4 Missionaren betreut.

1964 begann man mit dem Aufbau eines theologischen Seminars im Lusakaer Stadtteil Chelston. 1967 konnte der erste einheimische Pastor zum Predigtamt ordi-

nirt werden. Heute absolvieren die Studenten ihre Vorausbildung am Proseminar im Nachbarland Malawi, bevor sie zum vierjährigen Studium nach Lusaka kommen.

Gegenwärtig leitet Pastor Mutebele Chijoka als Präses die LCCA, die seit 1993 Mitglied der KELK ist. Im April 2012 konnte in Lusaka erstmals eine afrikanische Regionalkonferenz der KELK veranstaltet werden. Darüber war die Freude groß.

Wir können uns darüber freuen, wie lutherische Christen in anderen Teilen der Welt dem Glauben an die frohe Botschaft von Jesus Christus auf ihre Weise Ausdruck verleihen. Wie wir, leben sie aus der Freude über das Evangelium allein aus Gnade. Auch sie haben aber mit manchen Anfechtungen und Nöten zu kämpfen. Deshalb brauchen sie unsere Fürbitte. Schließen wir sie in unsere Gebete ein! Gottfried Herrmann

Unsere Schwesternkirche in Sambia besteht seit 60 Jahren

Bibelleseplan für März - April 2014

15. März – Joh 12,34-36

16. März – Psalm 35,1-16

17. März – Joh 12,37-43

18. März – Joh 12,44-50

19. März – Joh 13,1-11

20. März – Joh 13,12-20

21. März – Joh 13,21-30

22. März – Joh 13,31-35

23. März – Psalm 35,17-28

24. März – Joh 13,36-38

25. März – Joh 14,1-7

26. März – Joh 14,8-14

27. März – Joh 14,15-21

28. März – Joh 14,22-26

29. März – Joh 14,27-31

30. März – Psalm 92,1-16

31. März – Joh 15,1-8

1. April – Joh 15,9-17

2. April – Joh 15,18-25

3. April – Joh 15,26-16,4

4. April – Joh 16,5-11

5. April – Joh 16,12-15

6. April – Psalm 43,1-5

7. April – Joh 16,16-24

8. April – Joh 16,25-33

9. April – Joh 17,1-5

10. April – Joh 17,6-13

11. April – Joh 17,14-19

12. April – Joh 17,20-26

13. April – Psalm 55,1-24



*Bibelleseplan
März/April*

• Nachrichten • Nachrichten •

*Radiogottesdienst
am Karfreitag in
Zwickau*

• Vom 19.-21. Februar 2014 kamen die Pfarrer und Vikare unserer Kirche in Chemnitz zu ihrer turnusmäßigen Winterkonferenz zusammen. In den biblischen Arbeiten ging es um 2Kor 8+9 und 2Mose 33,12-23. Schwerpunkte bildeten außerdem das kirchliche Handeln bei Selbstmord und eine erste Auswertung der Untersuchungen zu neueren Bibelübersetzungen.

• Am 11. Februar 2014 hat Vikar Manuel Drechsler in Leipzig vor der Prüfungskommission unserer Kirche sein zweites Examen abgelegt. Er wird zunächst als Pfarrvikar weiter im Raum Zwickau für Vertretungsdienste eingesetzt.

• Seit Februar liegt die jüngste Statistik unserer Ev.-Luth. Freikirche vor. Die Gesamtgliederzahl ist leicht zurückgegangen auf 1246. Das ist ein Minus von 19 Gliedern gegenüber dem Vorjahr. Dieses kommt auch dadurch zustande, dass 27 Todesfällen nur 16 Kindertaufen gegenüber stehen. Erfreulich sind aber die steigende Tendenz bei Taufen sowie 9 Neuaufnahmen von Erwachsenen, die in unseren Gemeinden stattgefunden haben. Diesen stehen allerdings 12 Abgänge durch Austritt oder Ausschluss (nach Kirchenzucht) gegenüber. Positiv zu werten sind auch 5 kirchliche Trauungen von Paaren in unseren Gemeinden.

• Am Karfreitag, dem 18. April 2014, will der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) einen Gottesdienst aus der Zwickauer St. Petri-gemeinde übertragen (Beginn: 10 Uhr). Die Leitung wird vertretungsweise Pf. Michael Herbst übernehmen. Gäste aus anderen Gemeinden sind herzlich willkommen.

• Für die Senioren-Rüstzeit vom 29.6.-6.7.2014 in Reudnitz (b. Greiz) sind noch Plätze frei. Interessenten möchten sich bitte umgehend bei Pf. Karsten Drechsler/Jüterbog melden (Tel. 03372/43 24 19).

Nächste Termine:

• 14. März: Pastorkolleg für Vikare in Zwickau

• 15. März: Zweites Gemeindegelbeseminar in Hartenstein (Ort geändert!)

• 16.-22. März: ELFK-Radio-An-dachten auf MDR-Radio Thüringen

• 20. März: Theologische Kommission in Leipzig

• 22. März: Vorstehertag in Schönfeld

• 29. März: Wochenendblasen in Lengenfeld

• 5. April: Wochenendsingen in Zwickau (St. Petri)

• 12. April: Samstagseminar in Kleinmachnow/Teltow (Anm. an Pf. Hübener)

*Statistik 2013: Trotz
Rückgang positive
Tendenz*